05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943 Faktor 20 Sa.

Neuentdeckte Michaelsheiligtümer

Der geheimnisvolle Kult im Obergeschoß der Türme - Der deutsche Michel

In salischer und staufischer Zeit, dem 11. bis 13. Jahrhundert, wohl der baufreudigsten Epoche unserer Geschichte, entstanden allenthalben in den Ländern am Rhein eine Unzahl von Kirchtürmen, die in der Kölner Gemarkung, von einigen wenigen Ausnahmen in der Bonner Gegend abgesehen, immer als Westtürme gestaltet wurden. Vor der Jahrtausendwende war nämlich bei den weniger aufwendigen Bauten, besonders auf dem Lande, kaum ein Bedürfnis für Türme vorhanden gewesen. Für die kleinen, [illegible]

Salische Baudenkmäler am Rhein

[illegible]

Die Frage stellen hieß nichts anders als das Problem anfassen, d. h. eine genaue Beobachtung dieser Räume vornehmen. Diese Untersuchungen sind nun nicht vergebens gewesen, führten vielmehr zu beachtenswerten Entdeckungen, die für uns, zumal in der gegenwärtigen Kriegszeit, zu besonderer Bedeutung werden.

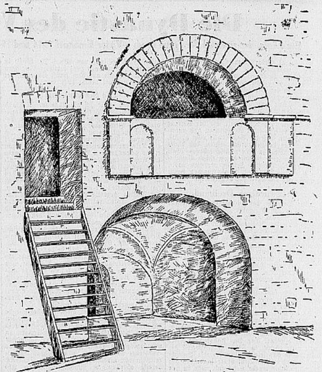
Die Turmkapelle

In einer großen Zahl von Türmen, im Kölner Gebiet etwa 30, fand sich jeweils und aus- [illegible]

oberste der Erzengel, als Schirmherr des Volkes, als Anführer der kämpfenden Engelscharen und Sieger über den Drachen der Finsternis. Aus der Vorstellungswelt des Orients, möglicherweise sogar aus dem Denken indogermanischer Stämme, die auf vorgeschobenem Posten in den vorderasiatischen Gebieten Fuß gefaßt hatten, entsprungen, ist er schon früh gerade bei den nordischen Völkern zu einem Symbol, zu einem Führer der Tat geworden. Dazu paßt, daß unser Michel mit dem alten [illegible]

Der deutsche Michel

[illegible]



Eingang zur Turmkapelle in Ober-Zündorf — Zeichnung: F. A. Tholen

Michael-Wodan

[illegible]

Esprit und Geist

Von Dr. Hans Hartmann

[illegible]

Links: Teilansicht der Ostwand der Turmkapelle in Kleinbüllesheim bei Euskirchen. Links Altarnische, daneben kleine Abstellnische. Der untere Teil der Anlage ist durch ein nachträgliches Gewölbe zerstört. Das ursprüngliche Gewölbe lag tiefer. — Rechts: Kapelle im Obergeschoß des Kirchturmes in Eitorf. Vor der ehemals zum Schiff führenden Oeffnung (jetzt vermauert), durch eine Säule mit zwei kleinen Rundbögen unterteilt, der noch vollständig erhaltene Altar. Aufnahmen: P. A. Tholen

Euskirchener Beobachter

Soldatenurlaub

An jenem Tage, da die Sonne ihren letzten heißen Atem über den Dächern der kleinen Stadt verglühte, kam ein Soldat die Straße heraufgewandert, langsam und bedächtig wie einer, der mit der stillen Beschaulichkeit des geruhsamen Wanderers alle Freuden des Daseins in vollen Zügen genießt. Die hastende [illegible]

Eine politische Feierstunde der Jugend

Der Kreisleiter sprach zu den Schülern und Schülerinnen der Berufs- u. Handelsschule

Zu einem Appell der berufstätigen Jugend versammelten sich am Mittwochvormittag die Schüler und Schülerinnen mit ihrer Erzieherschaft im Festsaal der Berufs- und Handelsschule. Direktor Schulte-Althoff wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung einer politischen Ausrichtung der Jugend hin, denn gerade diese werktätige Jugend, die mitten im praktischen Leben stehe, nehme regen Anteil an den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen. Als Gäste nahmen der Bannführer und die Kreisjugendwalterin teil. [illegible]

Die Umrahmung des Appells bildeten Vorträge des Schülerchors. So gestaltete sich der Appell zu einer politischen Feierstunde, die in der Führerehrung ausklang. Anschließend fand eine Besichtigung der städtischen Haushaltungs- und Frauenfachschule in der Klosterstraße unter Leitung des Direktors Schulte-Althoff statt. Was hier geleistet wird, fand größte Anerkennung des Kreisleiters. Praktische Kochvorführungen nach eigenen neuesten Rezepten zeugten von den hervorragenden Leistungen der Schülerinnen, die, teils weit aus [illegible]

Herzen am Unterricht teilzunehmen. Gleichgültigkeit sei ein schlimmes Uebel, das nicht wieder gutzumachen sei. Die Heimat habe sich der kämpfenden Front würdig zu erweisen. Unsere Helden an allen Fronten kennen keine Halbheiten, und so müsse auch der Junge ein ganzer Kerl sein, wachse er doch hinein in die Reihen der Kämpfer, die bereit sind, ihr Höchstes zu opfern, wenn es sein muß. Ihnen gegenüber sei die Jugend daheim zu besonderem Dank verpflichtet, den sie ableiste, einmal dadurch, daß sie dem Vater an der Front die Sorge um das Gedeihen seines Sohnes oder seiner Tochter abnehme durch eine anständige charaktervolle Lebensführung, zum andern aber auch durch die volle Ausnützung aller Gelegenheiten, das berufliche Können zu [illegible]

Was soll ich werden?

Die richtige Berufswahl nach genügender Berufsaufklärung

[illegible]

Neuigkeiten vom Tage

[illegible]

Allerseelen und Totenfest

Der Kreisfachwart des Gartenbaues bittet alle, die an diesen Tagen ihren althergebrachten [illegible]

Jeder nur Pflichten!" Dieses Wort muß uns Richtschnur für unser Handeln sein. Nur dann werden wir erkennen, daß wir nur eine Pflicht haben, nämlich uns mit dem Letzten unseres eigenen Lebens für die Zukunft des deutschen Volkes einzusetzen!

Hitler-Jugend

Fähnlein 16/272. Das gesamte Fähnlein tritt heute um 15 Uhr in tadelloser Uniform (soweit vorhanden) am HJ.-Heim zum Pflichtdienst an. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Heute, Samstag, tritt der gesamte B. F. J. mit Instrumenten am HJ.-Heim um 17 Uhr an. Erscheinen ist Pflicht.

Unsere Sportvorschau

Beginn der Bannmeisterschaftsspiele

Am morgigen Sonntag beginnt im hiesigen Bannbereich die A-Klasse mit ihren Meisterschaftsspielen. Leider nehmen hieran nur fünf Mannschaften teil. In letzter Minute ist die Mannschaft von TuS Zülpich infolge Mannschaftsschwierigkeiten ausgefallen, so daß also die Spiele um den Bannmeister 1943/44 von folgenden Mannschaften bestritten werden: Euskirchener SC 1a und 2a, Euskirchener Ballspielklub 1a, SC. Fortuna Liblar 1a und Spiel- und Sportverein Lommersum 1a.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Hast Du den Frontkämpfer schon einmal um seinen Glauben an den Sieg befragt?

„Wir werden siegen", sagt er, das sind keine leeren Worte, etwa nachgeplappert auf dienstlichen Befehl hin.

Und wir in der Heimat?

Laß Dir noch einmal die Worte Dr. Goebbels ins Gedächtnis rufen: „Ob man an den Sieg der eigenen Waffen glaubt, ist nicht nur von den Machtmitteln, die man besitzt, abhängig, sondern auch von der Fähigkeit zu glauben und von der Ueberzeugung des eigenen Rechtes."

[illegible]

... unserem Banne mit 3:2 Toren verloren wurde, hat der Bannfachwart für Fußball beim Gebietsfachwart Protest eingelegt wegen der Mitwirkung eines zu alten Spielers. Nach Prüfung der Angelegenheit wurde nun entschieden, daß das Spiel nicht gewertet wird und neu auszutragen ist. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Der Termin für das nächste Bannmeisterschaftsspiel ist Sonntag, den 17. Oktober 1943. Dieser Sonntag ist von allen anderen Spielen freizuhalten. —p.

Die Braunkohle - ein Heizmittel für die Toten

Aus den Anfängen der Gruben des Vorgebirges

Als man sich in der vorletzten Jahrhundertwende mit der Ausbeutung der Kohlengruben des Vorgebirges befaßte, wußte man mit den Erdschätzen zunächst nichts rechtes anzufangen. Ihrer gewaltigen Zukunftsbedeutung war man sich noch nicht bewußt. Selbst Wissenschaftler vertraten eigenartige Thesen. Den geförderten Stoff bezeichnete man als „Kölner Farbenerde", die dem Maler durch Lösen in Kalilauge und Fällen mit Säure die braune Farbe lieferte. Aber zum Heizen hielt man die Braunkohle für ebenso [illegible]

Zuerst wird peinlich genau festgestellt, daß es drei Arten von „Kölnischer Erde" gibt. Die „echte" kölnische Farbenerde, gewonnen in den Gruben des Vorgebirges, mehrere Stunden von Köln entfernt; dann der bei Andernach gegrabene „fette weiße Thon, der sich beim Kneten leicht und fest verbindet" und sich zum Verfertigen von Tassen und Gefäßen aller Art eignet; als dritte Art wird die „gänzlich mineralische Erde" erwähnt, die ohne Bezeichnung des Ortes, wo man sie findet, „kölnische Umbra" genannt wird, [illegible]

Der wegen seiner Sonderbarkeiten bekannte Baron von Hübsch ermunterte kurz nach 1800 den französischen Gelehrten Faujas-Saint-Fond, die Braunkohlenminen im Kölner Gebiet zu besuchen und seine dabei gemachten Studien niederzulegen. Die eingehende Schilderung dieses Naturforschers, der mehrere Monate in Köln und im Vorgebirge zubrachte, ist heute doppelt interessant. Sie gibt einerseits ein anschauliches Bild von dem Umfang der damaligen Kohlenförderung und überrascht uns anderseits mit seltsam abwegigen Ansichten über die Verwendungsmöglichkeiten der Braunkohle. Man wird hier wieder einmal erschreckend die Begrenztheit menschlicher Erkenntnis gewahr. [illegible]

Der Forscher kommt nun zu einer Beschreibung der Kölner Umbraerde, die „offenbar nichts als Holzspäne" enthalte. Manches trifft heute noch zu, manches hat aber auch ein naives Hirn zum Vater. „Der Last ungeachtet, welche das Gewicht einer zwölf Fuß dicken Lage von Kieselsteinen auf die Umbramasse verursachen muß, hat diese dennoch ihre schwammartige, nach Feuchtigkeit dürstende Eigenschaft beibehalten, welche sie nach starkem Regen etwas elastisch macht und bewirkt, daß man sie fast wie Lehm drücken kann, solange sie feucht ist. Auch gehört weniger Anstrengung zu ihrer Gewinnung; die Arbeiter hauen sie ohne Mühe schnittweise von der Masse los." [illegible]

man die Asche weit verführt und damit doppelt nützlichen Verkehr treibt, weil es die Verbesserung des Baulandes zum Zweck hat."

Für eine fast unheimliche Vielseitigkeit hat damals die Braunkohle herhalten müssen. Man bediente sich u. a. dieser Erde in verschiedenen berühmten Tabakfabriken, „um dem Schnupftabak eine gewisse, seifenartige zarte Eigenschaft zu geben, auch dem Tabak eine höhere Farbe zu verschaffen und ihn frischer zu erhalten." Als Brennstoff kannte man die Braunkohle zwar auch, aber die dumpfe, verhaltene Glut dieses Stoffes wirkte auf die romantischen Gemüter so befremdend, daß man den minderwertigen Torf vorzog. [illegible]

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Willi Althausen

Heinrich Schmitz

Reinhold Buder

Friedrich Wilhelm Joist

Ferdinand Raths

Bekanntmachung

Herbstkirmes in Satzvey
Schaustellungen aller Art

Darmol-Werk Dr. A. & L. Schmidgall Wien

Hansaplast

Stabilo

Ceresan

Darlehen an Beamte u. Angestellte W. Postal

Wenige wissen

Pelikan Schreibbänder

Efasit Puder

Feuerschutz

Total

Kinder — Nestle Kindernahrung

Vieh- u. Schweinemarkt in Münstereifel am 14. Oktober

Rosschlachterei

100 Mark in 10 Tagen

Chinosolfabrik

Karlsruher Lebensversicherung

Guter Anfang ist halbe Arbeit!

Sprechstundenänderung

Dr. August Wolff Chem. Fabrik K.G. Bielefeld

Westdeutscher Beobachter
Euskirchen
Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung
Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 50; Sammelruf 10031; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 56580. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Botengeld); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.
Nr. 276 / Jahrgang 19 — Montag, 11. Oktober 1943 — Preis 10 Pf.

Wieder 62 Terrorbomber abgeschossen

Starke Feindangriffe bei Melitopol gescheitert – Hauptmann Nowotnys 231. Luftsieg

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei und nördlich Melitopol hat der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe wieder aufgenommen. Sie scheiterten trotz des Einsatzes starker Infanterie- und Panzerverbände. An der übrigen Ostfront führten die Sowjets zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. Die Luftwaffe griff in der Nacht feindliche Nachschubverbindungen an und vernichtete u. a. 10 Transportzüge.

Bei zwei eigenen Verlusten wurden gestern 49 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Nowotny erhöhte durch acht Abschüsse die Zahl seiner Luftsiege auf 231. Das Jagdgeschwader 54 meldet seinen 6000. Luftsieg.

In den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf hat sich das schlesische Grenadierregiment 667 unter Führung des Oberstleutnants Ufenbach besonders ausgezeichnet.

In Süditalien griff der Feind in einigen Abschnitten des südlichen Apennin vergeblich an. An der übrigen Front herrschte nur beiderseitige Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit.

Bei der Säuberung der Halbinsel Istrien verloren die feindlichen Banden bisher über 4000 Tote, 685 Gefangene, 32 Geschütze, über 2000 Handfeuerwaffen und mehr als 100 Kraftfahrzeuge.

In den Gewässern des Dodekanes versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge aus einem feindlichen Flottenverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer durch mehrere Bombenvolltreffer schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, darunter Anklam und Gotenhafen, an. Jagdgeschwader und Flakartillerie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen aus den feindlichen Verbänden 62 schwere viermotorige Bomber heraus. 12 eigene Jagdflugzeuge gingen in den erbitterten Luftkämpfen verloren. Ein Teil der Besatzungen ist gerettet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits beschädigten im Kanal zwei britische Schnellboote schwer. Mit dem Verlust eines der Boote ist zu rechnen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Bomber planlos einige Sprengbomben in Norddeutschland.

Die Räumung des Kuban-Brückenkopfes

Berlin, 11. Oktober

Wie das Oberkommando der Wehrmacht meldete, wurde im Zuge der Zurückverlegung der Ostfront auch der Kuban-Brückenkopf geräumt. …

… fanterie, die von dreißig Panzerkampfwagen begleitet waren. Er brach wie alle früheren Angriffe im Feuer der deutschen Abwehr zusammen. Zwanzig Panzer wurden dabei vernichtet. Bei einem weiteren sowjetischen Vorstoß in Bataillonsstärke, den sieben Panzerkampfwagen des Feindes unterstützten, gingen vier der anrollenden Panzer verloren.

Im Laufe des Nachmittags nahmen vor allem unsere Nebelwerfer und Wurfgeräte die bolschewistischen Bereitstellungen unter stärksten Beschuß und machten damit die erkannten Vorbereitungen des Feindes zunichte, die zum Ziel hatten, die letzten deutschen Stellungen in dem verbliebenen kleinen Brückenkopf auf der Taman-Halbinsel zu durchbrechen und die Reste der deutschen Truppen noch vor ihrer Einschiffung zu vernichten. Um 17 Uhr begann dann unter Vernebelung der gesamten Einladestelle die Verladung der deutschen Nachhuten. Gedeckt durch das zusammengefaßte Feuer der schweren Artillerie und Wurfgeräte des Heeres von der Halbinsel Kertsch aus, ging der Rücktransport über die Straße von Kertsch ungehindert vom Feinde vonstatten. Durch unsere Vernebelung waren die Beobachtungsstellen des Feindes und seine Artillerie ausgeschaltet worden, so daß das Feuer der sowjetischen Batterien wirkungslos blieb. Mit den letzten Resten der deutschen Truppen setzte auch ihr Oberbefehlshaber, General der Pioniere Jänecke, zur Halbinsel Kertsch über.

Nicht günstig für die Sowjets

Genf, 11. Oktober

Die Frage, ob die Rückzugsoperationen der Deutschen im Osten für sie nachteilig gewesen seien, lasse sich, bemerkt Feldmarschall Lord Birdwood in der englischen Wochenschrift „Tablet“, am besten an Hand der britischen Feldinstruktionen lösen, in denen es heiße: „Die Schlacht ist das entscheidende Moment eines Krieges“. Rückzüge also, wie sie die Deutschen vornehmen, könnten für die Sowjets keine sie begünstigende Entscheidung bringen, zumal es deutscherseits sorgfältig vermieden worden sei, sich irgendwo zu einer Entscheidungsschlacht zu stellen. Es liege auch kein Grund zu der Annahme vor, daß der Gegner aufsehenerregende Materialverluste erlitten habe, so daß sich die Schlußfolgerung rechtfertige, seine Armeen seien nach wie vor völlig intakt. Für die Sowjets ergebe sich nun das große Problem, die Fühlung mit dem Feinde zu halten, denn ihre militärisch schwächste Stelle sei die Organisation der Nachschublinien. Die Erfüllung dieser Aufgabe hätten die Deutschen ihnen wesentlich dadurch erschwert, daß sie im Rückzugsgebiet alles vernichteten. Die Wahl, wo und wann die entscheidende Schlacht stattfinde, behielten sich die Deutschen vor, und man könne sicher sein, daß sie diese gut zu treffen verstünden.

Die Schläge gegen die amerikanischen Terrorbomber

1200 Mann fliegendes Personal gingen dem Feind in zwei Tagen bei seinen Einflügen verloren

Berlin, 11. Oktober

Die deutschen Luftverteidigungskräfte, die am Nachmittag des 8. Oktober zur Abwehr des schweren Terrorangriffs nordamerikanischer Bomber gegen Bremen und andere nordwestdeutsche Orte … zu einem erheblichen Risiko werden lassen. Die britisch-nordamerikanischen Terrorbomber mußten ihre Unternehmungen teuer bezahlen. Die bei Tage über dem nordwestdeutschen Küsten… flug ins Meer gestürzt sein, wobei ihre Besatzungen den Tod in den Wellen fanden.

Die Luftschlacht, die in großen Höhen zwischen Jütland und der Danziger Bucht geführt wurde, …

… Ferner wird dazu gemeldet: Die britisch-nordamerikanischen Terrorangriffe während der letzten 24 Stunden haben der Bevölkerung der betroffenen Gebiete durch Zerstörung von Leben, Gesundheit und Eigentum großes Leid gebracht. Die deutschen Abwehrwaffen haben aber auch, wie der Wehrmachtbericht vom 9. Oktober mit der Bekanntgabe von insgesamt 107 Abschüssen britisch-nordamerikanischer Flugzeuge beweisen, die Unternehmen der feindlichen Terrorbomber …

… Mittagsstunden des 9. Oktober durchgeführten Angriff nordamerikanischer Terrorbomber gegen die Zivilbevölkerung mehrerer Ortschaften im deutschen Ostseeraum schossen unsere Jagdgeschwader gemeinsam mit der Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine, wie im Wehrmachtbericht erwähnt, nach bisher vorliegenden Meldungen 62 schwere viermotorige Bomber ab. Darüber hinaus mußten mehrere feindliche Flugzeuge in Schweden notlanden. Weitere Terrorbomber, die beschädigt abdrehten, dürften erfahrungsgemäß auf dem Rück… … Zivilbevölkerung in Anklam, Gotenhafen und einigen anderen Orten Verluste an Menschenleben sowie an Hab und Gut zu beklagen hatte, kostete den Feind wieder schwerste Opfer, die mit über 600 getöteten oder in Gefangenschaft geratenen nordamerikanischen Fliegern nicht zu niedrig gegriffen sind. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Besatzung konnte das Leben retten. Die nordamerikanische Luftwaffe hat damit innerhalb zweimal 24 Stunden allein an der europäischen Front des Luftkrieges rund 1200 Mann verloren.

Die soldatische Verpflichtung jedes Deutschen

Gauleiter Staatsrat Grohé sprach auf einer Wehrkundgebung der SA in der Gauhauptstadt

fke Köln, 11. Oktober

Eine Wehrkundgebung der SA zog am Sonntagvormittag auf dem Kölner Neumarkt, also inmitten des Panoramas der Zerstörung, das in seiner stummen Beredsamkeit furchtbare Anklage gegen den feindlichen Bombenterror erhebt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Es galt, den Wehrwillen und die Wehrbereitschaft der Heimat nachdrücklichst zu manifestieren, und die Anwesenheit des Gauleiters Grohé, der zu den …

… Gesetz der Front ist zum obersten Gesetz des ganzen Volks geworden, dem Gesetz, zu kämpfen und wenn es sein muß zu sterben, wie der Soldat im Toben der Schlacht sein Leben dem Volk zum Opfer bringt. Auch der letzte deutsche Mensch ist vom Kriege erfaßt. Es geht um die große Entscheidung über unser Schicksal, unsere Zukunft, unsere Existenz als Nation und Volk, es geht um die Erfüllung unserer geschichtlichen Aufgabe, die wir nur als wehrhaftes Volk erfüllen können. …

… Generalleutnant Freiherr Roeder von Diersburg, Generalleutnant Burchard, Generalmajor Roth, den Kölner Wehrmachtkommandanten, und den Oberbürgermeister der Hansestadt Köln Dr. Winkelnkemper.

Gauleiter Staatsrat Grohé, dem nach seinem Eintreffen am Kundgebungsplatz SA-Gruppenführer Hoevel Meldung erstattete, schritt zusammen mit Generalleutnant Freiherrn Roeder von Diersburg unter den Klängen eines Präsentiermarsches …

(Fortsetzung siehe 2. Seite)

Der Blick aufs Ganze

Hau. Köln, 11. Oktober

Großadmiral Dönitz hat im Führerhauptquartier vor der Parteiführerschaft des Großdeutschen Reiches das Wort geprägt: die deutsche Wissenschaft wird dem Gegner an der Klinge bleiben. Dieser Ausspruch eines Soldaten kennzeichnet symbolisch die Totalität des Krieges. Wenn der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion erklärt hat, das Volk sei bereit, alles für den Sieg zu tun und alles zu geben, dann ist damit ausgesagt: auch der deutsche Arbeiter wird dem Gegner an der Klinge bleiben. Es ist nicht notwendig, den Vergleich weiter auszuspinnen. Wer ist heute kein Arbeiter? Wo der einzelne Deutsche steht, ob er mit der blanken Waffe, mit der schwieligen Faust oder mit der Schärfe des Gedankens seine Pflicht tut, ist gleich gültig und gleich wert. Daß er steht, ist allein wichtig.

Die Totalität des Krieges wird meist so verstanden, daß sein hartes Muß alle Lebensgebiete erfaßt. Das ist eine Begriffsbestimmung, die an der Aeußerlichkeit hängen bleibt. Die wirkliche Totalität des Krieges bedeutet, daß er die ganze Nation, daß er jeden Menschen innerlich erfaßt. Daß er begriffen wird als gewaltiges Schicksal, als stärkstes Element des Lebens, nicht nur in seiner zerstörenden Furchtbarkeit, sondern auch in seiner zeugenden Schöpferkraft neuer Welten.

Das Ausmaß des Weltringens, in das unsere Generation hineingestellt ist, fordert von uns letzte Härte und äußerste Härte bereits als Selbstverständlichkeit. Die Probe für die Menschheit aber wird diesmal sein, wie sie dieses Tatopfer vollzieht. Und hier scheiden sich die Geister. Wo wir heute stehen, müssen wir erkennen, daß für den Ausgang dieses Krieges, für den Endsieg des neuen Deutschlands nicht allein entscheidend war, daß der Führer in letzter Stunde sein Volk dem Würgegriff des seinem Fleiß und Lebenswillen todfeindlichen Kapitalismus entriß, und daß er eine neue soldatische Aufrüstung begann. Die größte und wesentlichste Vorbereitung für diesen Kampf, dessen Unausweichlichkeit Adolf Hitler rechtzeitig erkannte, lag vielmehr in der Zusammenfassung seines Volkes zu einer neuen sozialistischen Gemeinschaft der ganzen Nation. Mag der Hinweis auf das Winterhilfswerk des deutschen Volkes schon allzu oft wiederholt erscheinen, diese von keinem Volk der Erde jemals vorgemachte oder nachgeahmte Aufbringung der Gemeinschaft ist als eines von mehreren Beispielen in der Einmaligkeit ihres Milliardenausmaßes der absolute Beweis für das unerhört neue Lebensgefühl der Deutschen als Gemeinschaft. Aus der naturgesetzlichen Logik, daß das Alte stürzen und das bessere Neue steigen muß, ist sie auch der Beweis für den deut…

Das Eichenlaub verliehen

Hohe Auszeichnung eines Oberfeldwebels

Führerhauptquartier, 10. Oktober

Der Führer verlieh am 5. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schreiber, Zugführer in einem Konstanzer Sturm-Regiment, als 309. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als der Feind in der diesjährigen Frühjahrs…

Stadtarchiv Euskirchen